

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreizehnter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 16. Ratibor, den 25. Februar 1824.

Genesis II., 19.

(Siehe Nro. 6 des Allgem. Oberschlesischen Anzeigers.)

Hat in Eden einst Gott, den Thieren Namen zu geben,  
Freundlich befohlen es dir, dich auch benennet, o Mensch!  
Hat er in deine Brust die Kraft und Willen geschaffen,  
Und empfohlen die Pflicht, heilig zu halten sein Wort:  
Dann erwächst sie dir tief auch aus dem innersten Herzen;  
Treu sollst du seyn dem Geboth, treu mit Namen und Stand,  
Um nicht tiefer zu stehn, o Mensch, auf irdischer Leiter,  
Als der schüchterne Lamm, als der listige Fuchs.

An die Leser des Allgem. Oberschl.  
Anzeigers.

Da ich einem Namenlosen (Johann. III, 20.) nicht gern gegenüberstehe, mir aber die Stimme des Publikums keinesweges gleichgültig ist; so wende ich mich an Sie, verehrte Leser, und ergreife zugleich mit Vergnügen die Gelegenheit, Ihrer gütigen Aufmerksamkeit zwei Werke zu empfehlen, welche, die Früchte meiner

ländlichen Muse, binnen Kurzem erscheinen werden. Das Erstere, wovon ich Ihnen die Subscriptions-Anzeige zu gefälliger Berücksichtigung zusende, \*) führt den Titel:

Oberschlesien, wie es in der Sagenwelt erscheint,

\*) und die wir nächstens den Lesern mittheilen werden.

Die Redaktion.

und das Andere:

Beiträge zur Geschichte der  
Evangelischen in Polen.

Beide Werke, aus welchen ich die streitigen „historischen Notizen“ (sich Nr. 1 dies. Blattes) entlehnt habe, sind theils nach handschriftlichen Akten, theils nach gedruckten Werken bearbeitet. Die geschriebenen Dokumente des Erstern (Choldonowa) habe ich aus dem Hochfürstl. Archive zu Pless zur Benutzung gnädigst erhalten; die des Letztern (Waschke,) liegen im Archive der hiesigen Unitätskirche. Ich fand aber beim Anfange meiner Arbeit, daß, unbeschadet aller dieser trefflichen Hülfsmittel, noch mehr dazu gehöre, um dem historischen Gesetze: Treue und Lebendigkeit, zu genügen. Ich benutzte daher auch die so wichtigen Augenzeugen, welche, damals noch Knaben und Jünglinge, als der ungerechte Erbherr in Seifersdorf (Kozy) \*) seine evangelischen Unterthanen so grausam drückte, mit ihren Vätern nach Schlessien auswanderten. Ja, auch damit nicht zufrieden; — denn, wie leicht konnte Religionshaß oder falsches Aufgreifen des Erzählten sie irre leiten, — ich suchte mich durch eigene Ansicht zu

\*) In Nr. 1 d. Bl. steht Kopy statt Kozy (Kozy). Die polnischen Nachbarn Anhalts legen ihren evangelischen Glaubensgenossen daher heute noch die Spottnamen: Siegen, bei.

Anmerk. d. Verf.

überzeugen, und was ich Ihnen in Nr. 1 dieses Blattes mittheilte, ist rein und unverfälscht aus allen diesen Quellen geflossen.

Ich reiste nämlich im Sommer 1820 nach dem herrlichen Ustrom bei Teschen, und fuhr, den Umweg für diesen Zweck nicht scheuend, über Seifersdorf, welches an der Kaiserstraße liegt, die von Bielitz über Kenty und Aushwitz nach Krakau führt, dahin. Der jetzige Gutbesitzer von Seifersdorf, ein Enkel dessen, der seine fleißigen und frommen Unterthanen vor bald 54 Jahren austrieb, Namens von Jordan, war leider nicht zu Hause; sonst hätte ich aus dem Familien-Archive dieses Herrn, dessen Humanität mir allgemein gepriesen wurde, gewiß noch nähere Aufschlüsse erhalten. \*) Aber den katholischen Pfarrer traf ich an, und erinnere mich heute noch mit dankbarem Vergnügen seiner lehrreichen Unterhaltung. Freilich sprach er nicht deutsch, sondern polnisch, was ich nicht verstehe;

\*) Sollte irgend Jemand in Oberschlessien das Glück haben, mit dem Herrn von Jordan auf Seifersdorf in näherer Verbindung zu stehen, und mir durch diese Quelle noch eine andere Seite jener Begebenheiten zeigen können, (denn auch ein doppeltes Audiatur et altera pars ist wünschenswerth); so bitte ich dringend, mich auf meine Kosten davon zu unterrichten. Nur muß ich alle Anonymität verbitten, weil der Historiker nur dem offenen Augen trauen darf.

Der Verfasser.

aber dafür erklärte er mir die einzelnen Umstände jener Auswanderung, wie er dieselben von seinem unmittelbaren Amtsvorfahren (jenem geistlichen Gehülfen Jordanens) gehört hatte, (er war in der letzten Zeit dessen Kaplan gewesen), in einem so reinen, fließenden Latein, daß er sein Andenken für immer in mir befestigt hat. Ja, er gestand mir gradezu, daß jene Reise (profectio, wie er sich ganz nach Cäsar ausdrückte), deren traurige Folgen Seifersdorf heute noch fühle, nur ein Werk der Intoleranz und aristokratischen Despotie gewesen sey, worin der damalige polnische Adel sich auszeichnete. — (Nur ein Anonymus kann das, was in tausend Büchern, ja selbst von polnischen Schriftstellern — Niemcewicz zc. zc. — aufgestellt wird, mit frecher Unwissenheit leugnen.) Des würdigen Pfarrers meist lateinisch geschriebene Kirchen-Alten und Bücher benahmen mir, nachdem er sie mir brüderlich mitgetheilt hatte, jeden Zweifel. — So viel, werthe Leser, um mich von dem ungerechten Vorwurfe zu reinigen, —: „als hätte ich meinen historischen Notizen nicht die nothwendige Aufmerksamkeit gewidmet!“

Eben so verhält es sich auch mit Waschke bei Punitz; auch hier leiteten mich schriftliche Urkunden, die ich immer vorzeigen kann, gedruckte Quellen: (Co-

menius, Lassitius, Jablonski, Przipcovius, Camerarius, Pabeperg., Poggius florent., Leonard Aretin., nebst Huffsens eignen Briefen und Schriften, und Riegers Salzburg und böhm. Brüder, so wie in neuern Zeiten Schultze und Eranz und viele Andere;) und die eigne Ansicht.

Odi profanum vulgus et arceo!  
So glaube ich Ihnen, verehrte Leser, auch hier gezeigt zu haben, und meine Ihnen empfohlenen Arbeiten werden es mit Mehrerm beweisen, daß ich nicht unvorbereitet es wagte, öffentlich aufzutreten.

(Nächstens der Beschluß.)

Karl Bunster.

#### A v e r t i s s e m e n t .

Nach der Verfügung Eines Königl. Departements für die Invaliden Ein. Hochlöbl. Krieges-Ministeriums soll die Verspeisung der im hiesigen Invaliden-Hause befindlichen Invaliden, wovon der Etat auf 158 Köpfe festgesetzt; deren gegenwärtig aber nur 121 Köpfe an der Zahl sind; vom 1sten Juni d. J. bis ultimo Mai 1827 dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Hiezu ist ein Termin auf den 12. März d. J. anberaumt, wozu qualifizierte, im Rechnungs- und Kochfach erfahrene, und kautionsfähige Unternehmer früh Morgens um 9 Uhr in der Kanzlei des hiesigen Invalidenhauses zu erscheinen hiermit eingeladen werden, und hat der Mindestfordernde zu gewärtigen daß ihm nach eingegangener Genehmigung des oben genannten Hochlöbl. Königl. Departements, die Verspeisung überlassen werden wird.

Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit bei Unterzeichnetem nachgesehen werden.

Rybnick, 13. Februar 1824.  
Königl. Schles. Invalidenhaus  
Kommandantur.  
v. Bostrowsky.

### Bekanntmachung.

Die zu Ostrog gelegene, zum Nachlasse des Joseph Nawrath gehörige Freyhäuserstelle, wozu ein bedeutender Garten gehört, soll öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 3ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr auf unserer hiesigen Gerichts- und Kanzlei anberaumt haben, und zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch vorladen.

Schloß Ratibor, den 20. Februar 1824.  
Das Gerichts- und Amt der Herrschaft  
Schloß Ratibor.

### Rühe-Verpachtung.

Die Ruhe auf den zur Herrschaft Witschin gehörigen Vorwerke Cychowitz, Lohnia und Larscarzowka sollen vom 1sten April d. J. an, wieder verpachtet werden, und ist dazu ein Licitations-Termin auf den 18ten März auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Witschin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

### Fische-Verkauf.

Zu Witschin sind noch einige Schock Karpfen zu verkaufen. Kauflustige haben sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

### Anzeige.

Bei dem Dominio Loslau, Rybnicker Kreises, sind dies Jahr wiederum eine nicht unbedeutende Anzahl junger feinwolliger Widder, so wie ungedrörter rother Klee-Saamen von langranziger Art zu verkaufen, auch können daselbst 100 Scheffel Erdäpfel (*Helianthus tuberosus*) abgelassen werden.

Käufer belieben sich an das Rent-Amt zu Loslau zu wenden.

### Anzeige.

Indem ich für den zahlreichen Besuch des letztern Maskenballs den verehrten Gästen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bin ich zugleich so frei, Ein hochzuverehrendes Publikum zu einem zweiten Maskenballe auf

Sonntag, den 29. dieses Monats hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Um auch an diesem Abende der geselligen Unterhaltung, jede beschränkende Art des Vergnügens zu entfernen, wird es den verehrten Gästen gänzlich überlassen, mit oder ohne Masken zu erscheinen, wenn nur der beabsichtigte Zweck:

fröhliches Zusammentreffen am geschäftlosen Abend nach mühsamer Beschwerde des Tagewerks, auf eine zwanglose Weise erreicht wird.

Mit gleichem Eifer wie immer, werde ich für gute Speisen und Getränke, so wie für schöne Musik, Beleuchtung und Aufwartung Sorge tragen, weil mir die Zufriedenheit des Publikums sehr am Herzen liegt.

Das Eintrittsgeld ist für die Person 10 gr. Cour. Kinder aber zahlen blos die Hälfte.

Ratibor, den 16. Febr. 1824.

Johann Psczolla.